

Rolf H. Adler

Das Einfache ist nicht das Simple, sondern ist das Komplexe, das sich nichts anmerken lässt¹

Die Supervisionsgruppe von acht AerztInnen hat sich im Sprechzimmer hingesetzt. Frau Dr. K.B. führt ihren Patienten herein. Ich pflege vor dem Interview, das ich vor der Gruppe führe, jeweils nur Name und Alter der Kranken zu erfragen. Damit bleibe ich unvoreingenommen. Es ist der 26. November 2013.

Herr R. ist ein stattlicher Mann von 54 Jahren. Er stammt aus Ex-Jugoslawien und ist seit über 30 Jahren in der Schweiz. Er ist ergraut und sieht altersentsprechend aus. Herr R. trägt eine Lederjacke. Er begibt sich nicht sofort zum angebotenen Stuhl, sondern schreitet die Reihe der Anwesenden ab und reicht allen die Hand. Dann setzt er sich.

Auf meine offene Frage, ob er sich bequem genug fühle, um mit mir 20 Minuten zu sprechen, antwortet er «ja». Er legt seine Jacke nicht ab, obwohl es im Zimmer warm ist und äussert spontan, seelisch sei er in Ordnung, seine Hand sei das Problem.

Die biomedizinische Anamnese bietet sich simpel dar, die biopsychosozial integrierende hingegen komplex.

Seine linke Hand zeigt das Vollbild der Sudeck'schen Atrophie, heute Complex Regional Pain Syndrome genannt. Die Aetiologie und Pathogenese sind unbekannt.

Der Sudeck ist eindeutig. Die Behandlung der ursprünglichen Ver-

letzung wurde richtig durchgeführt: Operation des Metacarpale V links mit Kirschnerdrähten, schmerz- und entzündungshemmende Medikamente, Physio- und Ergotherapie. Später, nach Entwicklung des CRPS auch Sympathikusblockade.

Das klingt einfach. Gibt es zu dieser simplen Kurzgeschichte – oder kurzen Geschichte –, wie Franz Hohler differenziert, Anhaltspunkte fürs Komplexe? Ja: Es ist unüblich, dass ein Patient von Arzt zu Arzt schreitet zum *Handshake*. Gewöhnlich begibt er sich sofort zum angebotenen Sitzplatz fürs Gespräch. Seine Offenheit lässt eine gute Beziehung erwarten. Ausser man berücksichtigt, dass es die

Seele liebt, in einer Handlung, in einem Gedanken, auch das Gegenteil auszudrücken als psychischer Abwehrmechanismus – Umkehr ins Gegenteil. Was mag die spontane Bemerkung, *er sei seelisch in Ordnung bedeuten?* Eine Abwehr, eine Verleugnung: *Qui s'excuse s'accuse!* Und die Jacke? Sie anzubehalten spricht dafür, dass der Patient wohl zum Gespräch bereit ist, aber verschlossen bleiben wird. Diese Indizien weisen auf die Schwierigkeit hin, ein Arbeitsbündnis zwischen Arzt und Patient aufzubauen. (Die Ergänzung der Anamnese durch die Hausärztin nach Abschluss des Interviews bestätigt das: Keine der verschiedenen Behandlungen hat je genützt. Er hat nie mehr gearbeitet).

Mein Interview ergibt, dass Herr R. am 31. Oktober 2011 auf der Treppe gestürzt ist und sich das Metacarpale V der linken Hand gebrochen hat. Am Tag zuvor hat er seine Arbeit als Ungelernter in der Fabrik wegen Betriebsschliessung verloren. Einige Tage zuvor hat er die Ehefrau und die gemeinsame Wohnung für immer verlassen, weil sie zu häufig am PC beschäftigt gewesen sei. Er ist in ein kleines Zimmer gezogen. Zu seinen zwei Töchtern, die erwachsen und ausgezogen sind sowie zu seinem Bruder in der Schweiz und der Schwester in Ex-Jugoslawien pflegt er keinen Kontakt.

Daraus ergibt sich: Das Komplexe hinter der simplen biomedizinischen kurzen Geschichte ist die schwerwiegende psychosoziale Geschichte. Die biomedizinische Anamnese bietet sich simpel dar, die biopsychosozial integrierende hingegen komplex.

Die Trennung von nahen Bezugspersonen wie hier von der Ehefrau und Verluste wie der des Arbeitsplatzes sind bekannte und gut belegte Faktoren für die Begünstigung einer Krankheitsauslösung und für Komplikationen im Krankheitsverlauf.

Literatur

Adler RH. Die Naturwissenschaft vom Menschen ist die Wissenschaft von der Natur des Menschen, - und diese ist eine biopsychosoziale. In: Von der Biomedizin zur BioPsychoSozialen Medizin. Stuttgart: Schattauer; 2013.

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Rolf Adler
Leiserenweg 4
3122 Kehrsatz
michele.rolf.adler[at]gmail.com

¹ Franz Hohler: «Das Kurze, das Einfache, das Kindliche». Luchterhand: München; 2010: p. 5, «Jeder Moment ist ein Ausschnitt aus einer längeren Geschichte, und jeder Moment ist, für sich genommen, eine kurze Geschichte».